

Der Ausgang.

Bei der Isolirung der revolutionären Bewegung auf einen kleinen Raum und bei dem Mangel alles Widerstandes konnten die Radicales in Baden von ihrem Siege keinen rechten Gebrauch machen. Sie beriefen eine constituirende Landesversammlung ein, die, aus demokratischen Minoritätswahlen hervorgegangen, nur das Abbild der unfähigen provisorischen Regierung war. Die aus radicalen „Schreibern“ zusammengesetzte Versammlung gab ein klägliches Zeugniß von der politischen Befähigung der Bewegungspartei; ein verkörperter Ausdruck geistiger Impotenz, war dieser constituirende Landtag in Karlsruhe eine Satire auf das constitutionelle Staatswesen. In gleichem Grade unfähig zeigten sich die „Civilcommissare“ der Amtsstädte und die Anführer der Soldaten und der „Volkswehr“. Zwar bildete sich eine Partei des beschleunigten Fortschritts, die den Socialdemokraten Struve als Haupt anerkannte, und von der republikanischen „Schweizer- Legion“ unterstützt, mit dem Plane umging, die rothe Republik auszurufen und die socialistischen Wahngelbde zu verwirklichen, allein Brentano, ein nüchterner Mann von republikanischen Grundsätzen aber ohne Schwinderei, hintertrieb das gefährliche Unterfangen, das von fremden Abenteuerern vollführt, unberechenbares Unheil über das Land gebracht haben würde.

Die Preußen
in der Pfalz
und in Baden.

Mittlerweile hatte sich der Großherzog nach Ehrenbreitstein und von da nach Frankfurt begeben und sich um Hülfe an die Centralgewalt und, als diese keine hinreichende Truppenmacht zur Verfügung hatte, an die preußische Regierung gewendet. Letztere gewährte die verlangte Unterstützung nur unter der Bedingung, daß Baden dem „Dreikönigsbunde“ beitrete, weshalb der Großherzog das bisherige Ministerium entließ und sich ganz an Preußen angeschlossen. Und als auch das baierische Ministerium, dessen Leitung der frühere Professor und sächsische Minister v. d. Pfordten übernommen hatte, trotz seines Widerstandes gegen den „Dreikönigsvertrag“ das Einrücken preussischer Truppen in die Pfalz nachsuchte, so wurde ein combinirter Angriff auf das revolutionirte Land beschlossen. Während hessische und mecklenburgische Reichstruppen die Bergstraße bis Weinheim besetzt hielten und die Soldaten und die Volkswehr der Aufständischen von ihren unfähigen Führern in nutzlosen Märschen ohne Plan und Ziel herumgezogen wurden, rückten preussische Truppen, Landwehr und Linienmilitär, unter geübten Generalen und Offizieren und dem gemeinsamen Obercommando des Prinzen von Preußen untergeordnet, nach Süden vor. Nun riefen die Häupter der provisorischen Regierung in Baden und der Pfalz den Polen Mieroslawski herbei und übertrugen ihm den Oberbefehl über die ganze streitbare Insurgentenmacht. Allein Mieroslawski, obwohl er mehr Plan und Ordnung in die Unternehmungen brachte und den Soldaten wieder Muth und Vertrauen einflößte, war doch am Ende in Baden nicht glücklicher, als vorher in Posen und Sicilien. Gegen Mitte Juni rückte eine preussische Truppenabtheilung in die baierische Pfalz ein, wo die Insurgenten lange umsonst versucht hatten, die von Militär fast entblößte Festung Landau in ihre Gewalt zu

Juni 1849.